

Thomas Baumann – Dogworld-Stiftung: Mehr Transparenz bei der Vermittlung von Tierheimhunden

Erstellung von Verhaltensprofilen

Wer sich für einen Hund aus dem Tierheim entscheidet, hat es häufig mit einem Überraschungspaket zu tun. Selten bekommt der zukünftige Hundehalter detaillierte Informationen zu allgemeinen oder besonderen Verhaltensweisen des erworbenen Hundes. Im Rahmen der Dogworld-Stiftung entwickelten Thomas und Ina Baumann in Zusammenarbeit mit Dr. Udo Ganslosser ein standardisiertes Beurteilungsverfahren für Tierheime, um die dort vorhandenen Hunde und deren Verhalten besser einschätzen, beurteilen und letztendlich vermitteln zu können.

JOHANNA ESSER

Häufig sind minimale Vermerke auf kleinen Karteikarten wie «mag keine Kinder» oder «nur mit Hündinnen verträglich» die magere Ausbeute an Informationen, die über einen Vierbeiner im Tierheim zu bekommen sind. Insgesamt liegt in den meisten Fällen viel zu wenig Transparenz vor, um dem zukünftigen Hundehalter eine reale Verhaltens einschätzung geben zu können. Nicht selten

folgt wenige Tage oder Wochen nach dem Erwerb des Hundes die Enttäuschung und damit verbunden der Rücktransport ins Tierheim. «Mehr Verhaltenstransparenz lässt sich mit einem vergleichsweise einfachen, praxisorientierten und wissenschaftlich fundierten Verhaltenstest erreichen, der unter Einbeziehung einer Frist von ungefähr vier Wochen zweimal durchgeführt wird», erklärt Thomas Baumann. Die erste Profilbeurteilung erfolgt, wenn der Hund das erste Mal ins Tierheim gebracht wird, die zweite Beurteilung wird dann nach rund vier Wochen gemacht. «Durch diese wiederholte Überprüfung des Verhaltens können Entwicklungsverlauf und Vermittlungsprognose optimaler eingeschätzt werden. Letztendlich verfolgen wir mit diesen Verhaltensprofilen das Ziel, die Hunde besser einschätzen und auf diesem Wege auch besser vermitteln zu können», ergänzt er.

Alltagsrelevante Testinhalte

Die Inhalte des kostenneutralen und organisatorisch einfach durchzuführenden Verhaltenstests umfassen insbesondere alltagsrelevante Gegebenheiten. Beispielsweise wird das Sozialverhalten gegenüber Menschen und Artgenossen, das Ressourcenverhalten bei Futtermittel und bei Beuteaktivitäten, das Umweltverhalten gegenüber Geräuschen sowie bewegten und unbewegten Objekten und die Reaktion auf verschiedene Untergründe getestet. «Unser Ziel dabei ist es, auf standardisierten Formblättern mit einer einheitlichen Terminologie (gleichbleibende Bezeichnung von Verhaltenseigenschaften) die Position der mitwirkenden Tierheime in Sachen Vermittlung zu stärken. Damit ist dem künftigen Hundehalter und vor allem dem vermittelten Hund optimal geholfen», erläutert der Initiant das Ziel dieser Tests. «Wichtig zu wissen ist ausserdem, dass die Hunde bei diesen Tests nicht bedenklich gestresst oder in eine bestimmte Form gepresst werden. Sie müssen keine besonderen Aufgaben erfüllen, wir schauen uns lediglich an, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten», fügt er hinzu.

Die Eingangsbeurteilung

Der neu oder erstmalig aufgenommene Hund wird bei der Eingangsbeur-

teilung in insgesamt sechs Bereichen bewertet. Zuerst wird das Sozialverhalten gegenüber der betreuenden Person (beispielsweise dem Tierpfleger) beurteilt. «Da schauen wir zum Beispiel, wie sich der Hund verhält, ob er sozial ansprechbar, kontaktfreudig oder eher distanziert ist. Ausserdem beobachten wir, wie er sich an sozialer Gestik orientiert und wie er verbale und körpersprachliche Kommunikationsversuche annimmt», erläutert Thomas Baumann diesen Teil des Tests. In der zweiten Situation werden dann taktile Gegebenheiten überprüft. «Dabei ist es wichtig festzustellen, ob der Hund sich anfasen lässt und wie er insgesamt auf Streichel-einheiten beziehungsweise auf taktile Annäherungsversuche reagiert. Verhält sich der Hund dabei sehr entspannt, testen wir unter Umständen auch, ob man ihn körperlich fixieren kann. Damit ist ein ruhiges, zwangloses Festhalten des Hundekörpers und kein durch körperlichen Druck verursachtes Einengen gemeint», erklärt er. Im dritten Beurteilungsbereich wird das Sozialverhalten gegenüber Artgenossen getestet. Es entsteht ein erster Eindruck der Reaktionen des Hundes, wenn er zum Beispiel an einem anderen angeleiteten Hund vorbeigeführt wird. «Von einer direkten und ungesicherten Kontaktaufnahme mit anderen Hunden rate ich bei der Eingangsbeurteilung ab, da weder die soziale Verhaltenskompetenz noch der Gesundheitszustand des Hundes zweifelsfrei beurteilt werden können», gibt Thomas Baumann zu bedenken. Im vierten Schritt wird das Verhalten des Hundes gegenüber sozialen Einflüssen getestet. «Natürlich wissen wir, dass der Hund, der neu ins Tierheim kommt, schon allein aus diesem Grund verschiedenen Stressoren ausgesetzt ist. Für uns ist es wichtig zu sehen, wie er damit umgeht. Unsicher und instabil wirkende Hunde setzen wir keinen unnötigen Stresssituationen aus und belasten sie auch nicht durch weitere Tests. Lediglich sehr stabil wirkenden Vierbeinern ist auch eine leichte Stresserhöhung, wie beispielsweise das Klappern mit Schüsseln, zuzumuten», sagt der Experte deutlich. Der fünfte Punkt des Tests überprüft das Ressourcenverhalten bezogen auf Futter. «Grundsätzlich halten wir es für sinnvoll, das Willkommens-Ritual mit der Gabe von Futter (Leckerli) zu ‚verschönern‘. Hierbei zeigt sich in

Bei der Überprüfung des Verhaltens in Bezug auf Spiel- und Beuteobjekte ist Vorsicht geboten. Wenn schon zu Beginn erkennbar ist, dass die zu beurteilenden Spiel- und Beuteaktivitäten zu aggressiv drohenden Verhaltensmerkmalen führen, sollte der Test abgebrochen werden. Hündin Bonny verhält sich allerdings tadellos.

einem ersten Eindruck, wie der Hund in der für ihn neuen und meist belastenden Situation mit Futter umgeht. Bleibt er zurückhaltend und vorsichtig oder präsentiert er sich eher als selbstbewusst und fordert permanent Nachschub. Dieser Beurteilungsbereich erfordert eine gewisse Professionalität des Beurteilers, da er nicht ganz ungefährlich ist», gibt Thomas Baumann zu bedenken. Im sechsten und letzten Punkt des Tests geht es um das Ressourcenverhalten bezogen auf Spiel- und Beuteobjekte. Sinn und Zweck dieses Beurteilungsbereiches ist es, einschätzen zu können, wie der Hund sich im Spiel und in Bezug auf mögliche Beuteobjekte verhält. So genannte «Ball-Junkies» sind dabei schnell entdeckt. «Wichtig ist zu prüfen, wie der Hund mit Ressourcen umgeht. Kennt der Hund ‚Spielregeln‘ oder ist er nicht bereit, diese Ressource auch wieder abzugeben? Vorsicht ist angeraten, wenn gleich zu Beginn erkennbar ist, dass die zu beurteilenden Spiel- und Beuteaktivitäten zu aggressiv drohenden Verhaltensmerkmalen führen. In diesem Fall rate ich von einer Weiterführung des Tests ab. Das gilt übrigens auch für den Beurteilungsbereich, in dem es um Futter geht», rät der Fachmann abschliessend. Über diese Punkte hinaus wird bei jedem Hund zusätzlich die individuelle Verhaltensstruktur (Temperament) beurteilt. Dabei wird festgehalten, ob ein Hund sich beispielsweise eher hektisch, nervös, ruhig oder phlegmatisch verhält.

Wiederholungsbeurteilung

Nach rund vier Wochen folgt schliesslich eine weitere Verhaltensbeurteilung, die nun insgesamt zehn Bereiche umfasst. «Nach einer Aufenthaltszeit von vier Wochen ist eine schlüssigere und zutreffendere Verhaltensbeurteilung möglich als bei der vorangegangenen Eingangsbeurteilung. Zudem kann in diesem Zusammenhang auch von einer Entwicklungsprognose des jeweiligen Hundes gesprochen werden. Beispielsweise wird bei dieser Wiederholungsbeurteilung das Sozialverhalten gegenüber Menschen nun unterteilt in ‚bekannte beziehungsweise betreuende Personen‘ und ‚fremde Personen‘. Auch das Verhalten gegenüber Artgenossen ist nun deutlich transparenter», führt Thomas Baumann nur einige Punkte



© Johanna Esser

beispielhaft an. «Letztendlich ist auch die Einschätzung der individuellen Verhaltensstruktur nach vier Wochen wesentlich zutreffender. Dadurch kann im

Rahmen der Vermittelbarkeit die ‚Passgenauigkeit‘ zwischen Hund und Halter deutlich besser prognostiziert werden».

Zielobjektsuche ZOS: Pokalkampf in Niedernberg am Main GER

Dirk Gindra - Mitte Juni 2009 veranstaltete die Hundeschule «Lucky Dog School» in Niedernberg am Main, Unterfranken, einen Pokalkampf im Bereich der Zielobjektsuche. ZOS ist eine vergleichsweise junge Hundesportart, deren Beliebtheit und Anhängerzahl stetig wächst. Der Hund wird ruhig und dennoch richtig ausgelastet, da er hauptsächlich über seinen Geruchssinn arbeitet. Um erfolgreich zu sein, muss das Zusammenspiel zwischen Hundeführer und Hund stimmen. Bei einem ZOS-Wettkampf gibt es vier Leistungsklassen, wovon die erste Klasse die Leichteste und die vierte Klasse die Schwerste ist. In den Klassen 1 bis 3 wird die Suche in jeweils drei verschiedenen Stationen absolviert: Zum einen im «Trümmerfeld», einem rund zwanzig bis dreissig Quadratmeter grossen Feld, auf welchem viele unterschiedliche Gegenstände durcheinander auf dem Boden liegen und dadurch verschiedenste Versteckmöglichkeiten für das «Zielobjekt» bieten. Weiter wird auch in der «Fläche» gesucht. Das «Zielobjekt» muss hier auf einer 200 Quadratmeter grossen Wiesenfläche gefunden werden. Für die sogenannte «Päckchenstrasse» steht, je nach Leistungsklasse, eine bestimmte Anzahl Eimer in einer Reihe. Anhand kleiner Löcher in den Behältern erschnüffelt der Hund, in welchem Eimer sein «Zielobjekt» liegt. In der Leistungsklasse 4 kommt noch eine «Suchwand» hinzu, eine Wand von mindestens fünf auf zwei Metern, in welcher sich mindestens fünfzig Löcher befinden. Auch hier hat der Hund das richtige Loch zu finden. An jeder Station werden von den Leistungsrichtern Gegenstände versteckt, die der Hund in einer vorgegebenen Zeit und nach einer kurzen Einweisung des Hundeführers suchen, finden und anzeigen muss. An jeder Station sind maximal 100 Punkte zu erreichen.

ZOS wurde durch Ina und Thomas Baumann ins Leben gerufen, die auf eine mehr als 20-jährige Erfahrung im Hundebereich zurückgreifen kön-

nen. Beide waren an diesem Wochenende anwesend und überprüften neben dem Ablauf des Pokalkampfes auch die Arbeiten von vier Leistungsrichtern. Die drückende Hitze hatte deutlichen Einfluss auf die Leistungen der Hunde. Während sich die einen durch das heisse Wetter und die Zuschauer nicht aus der Ruhe bringen liessen, war es für andere Hunde doch scheinbar zu anstrengend. Einige zeigten bei der Flächensuche mehr Freude am Herumtollen als an der Nasenarbeit, andere Hunde verweigerten die Suche komplett und wieder andere suchten zwar, dies aber mehr als lustlos. Bei denjenigen Hunden, die von Anfang an mit Freude bei der Sache waren, konnten die Zuschauer ein schönes Zusammenspiel zwischen Mensch und Hund beobachten.

Im September 2009 finden in Bremen die 3. Internationalen ZOS-Meisterschaften statt und man darf schon auf interessante Wettkämpfe gespannt sein.

www.zielobjektsuche.net

Resultate

Leistungsklasse 1: 1. Laura Furlani, Leidersbach (GER), Momo, 293 Punkte; 2. Uli Althöhn, Gies-sen (GER), Ronja, 291 Punkte; 3. Lena Wenzel, Niedernberg (GER), Miss Marple, 287 Punkte. **Leistungsklasse 2:** 1. Petra Borger, Berlin (GER), Rico, 270 Punkte; 2. Dr. Eva Spieker, Berlin (GER), Tiny, 265 Punkte; 3. Gabriela Stoll, Nidda-dal (GER), Felina, 216 Punkte. **Leistungsklasse 3:** 1. Karin Goldbaum, Berlin (GER), Charly, 371 Punkte; 2. Gabriela Donath, Stuhl (GER), Fieta, 249 Punkte; 3. Marlon Derutzke, Berlin (GER), Spike, 201 Punkte. **Leistungsklasse 4:** 1. Christa Treptau, Berlin (GER), Mary, 254 Punkte.

Herzliche Gratulation!

Eine tolle Fotoauswahl zu diesem Anlass finden Sie im Internet unter www.sportpic4you.de.